„Tag des deutschen Eisenbahners"

Anerkennung und Würdigung der gewaltigen Kriegsleistungen der Deutschen Reichsbahn

Pflichttreue Arbeit und soldatische Bereitschaft stehen heute im Dienst der Reichsbahn nahe beieinander.

Die Veranstaltungen dieses Tages waren dazu angetan, den Blick des Volkes auf den wehrhaften Eisenbahner zu lenken, wie er sich im harten Dienst in den besetzten Gebieten, in unmittelbarer Nähe der Front, aber auch in den Bombennächten des Heimatgebietes herausgebildet hat.

Im Mosaiksaal der Reichskanzlei wurde am Dienstagvormittag durch Reichsverkehrsminister Dr. Ing. Dorpmüller und Staatssekretär Dr. Ing. Ganzenmüller 74 Eisenbahnern das Eiserne Kreuz 2. Klasse, 95 das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern und 66 das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse ohne Schwerter überreicht. Mittelpunkt einer Großkundgebung, die in den Mittagsstunden im „Theater des Volkes" abgehalten wurde, bildete die Ueberreichung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz an sechs hervorragend bewährte Eisenbahner. Staatssekretär Dr. Ing. Ganzenmüller und Reichsminister Dr. Goebbels würdigten dabei den Einsatz der Reichsbahn im Lebenskampf unseres Volkes. (Dr. Goebbels Rede siehe Hauptblatt 1. Seite.)

Opferbereitschaft ohnegleichen

Dr. Ing. Ganzenmüller konnte in seiner Ansprache feststellen, daß die deutsche Reichsbahn als Träger des Massenverkehrs und als größtes deutsches Verkehrsunternehmen allein in den letzten fünf Jahren die Größe ihres Netzes verdreifachte. Er hob insbesondere die Leistungen der Eisenbahner zusammen mit der OT. und den Eisenbahnpionieren im Osten hervor, kennzeichnete ihren schweren und harten Dienst in den bandenbedrohten Gebieten wie ihren heldenhaften Einsatz bei der Abwehr der Banden, ein Kampf, der den neuen Typ des wehrhaften deutschen Eisenbahners geformt hat, dem „Grenadier unserer Eisenbahn" und zollte den Männern für ihren wehrhaften Einsatz höchste Anerkennung. Den gewaltigen Aufbauleistungen in den neu besetzten Gebieten stehe aber eine ebenso beachtliche Leistungssteigerung auf dem Netz innerhalb der alten Reichsgrenzen gegenüber. Der Güterverkehr habe sich von 1938/1942 nach dem Netto-Tonnen-Kilometer um 73,5 v. H. gesteigert, die Gesamtwagengestellung habe 1943 um drei Millionen Wagen über der Zahl von 11942 gelegen und im Personenverkehr seien — ohne Wehrmacht — rund eine Milliarde Personen mehr als 1938 befördert worden. Neben der Bewältigung des Stromes der Menschenmassen aus den luftgefährdeten Gebieten sei die Bewältigung des Stromes der ungeheuren Mengen an Rüstung und sonstigen Bedarfsgütern in engster Kameradschaft mit den Bedarfsträgern gesteuert worden. Hierbei habe sich die enge Zusammenarbeit mit Reichsminister Speer und Generalfeldmarschall Milch glänzend bewährt.

Das Geheimnis für diese gewaltigen Erfolge der deutschen Transportmaschinerie sei, daß alle Eisenbahner, ganz gleich, wo sie ständen, bis zum letzten ihre Pflicht erfüllten. Der Staatssekretär gedachte mit Worten höchster Anerkennung besonders der deutschen Frauen im Reichsbahneinsatz, die unerschüttert durch den Bombenterror ihren schweren Dienst versehen und würdigte dann die große sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Deutschen Reichsbahn. Leuchtendes Vorbild persönlicher Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit verbunden mit eiserner Pflichterfüllung, sei Ihr Generaldirektor, Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller. Mit ihm stände die ganze Gefolgschaft mit letztem Einsatz, einem unbändigen Glauben an den Sieg und in leidenschaftlicher Hingabe hinter dem Führer.

Dr. Ganzenmüller beschloß seine Rede mit den Worten: Noch enger werden wir Eisenbahner uns um Adolf Hitler schließen. Wir betrachten jeden dummdreisten Versuch unserer Gegner, mit den alten abgedroschenen Parolen der Eisenbahnermarxisten aus den Jahren 1918/19 uns zu behelligen, als eine Beleidigung unserer Berufsehre und unserer Treue zum Führer. Die Zahl der Züge, wie wir durch feindlichen Hinterhalt und Bombenhagel fahren werden, soll unsere Antwort sein, der Rhythmus der Tag und Nacht rollenden Räder unser Kampflied und unsere Parole:

„Wir fahren dennoch!"

Die sechs Ritterkreuzträger der Reichsbahn

Der Führer verlieh sechs deutschen Eisenbahnern für ihre beispielhafte Tapferkeit unter kriegsmäßigen Verhältnissen sowie für ihren vorbildlichen Einsatz bei der Bewältigung besonders großen Verkehrsaufgaben unserer Zeit das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern und zwar den technischen Reichsbahn-Oberinspektor Remigius Hellenthal, Reichsbahndirektionspräsidenten Fritz Grimm, Lokomotivführer August Rinderater, Reichsbahndirektionspräsident Maximilian Lamertz, Lokomotivführer Ernst Bierschenk, sowie Reichsbahndirektionspräsident Dr. Erich Goudefroy.

Kurusu: „Deutschland und Japan Hand in Hand"

In einem Interview mit den deutschen Pressevertretern in Tokio erklärte Botschafter Kurusu, man dürfe nicht glauben, daß die USA.-Niederlagen der letzten Zeit die Kriegsmüdigkeit gewisser Schichten in den Vereinigten Staaten so die Oberhand gewinnen ließen, daß der Gegner bald bereit sei, die Waffen zu strecken. Japan und Deutschland müßten im Sinne des Dreimächtepaktes militärisch und politisch auch weiterhin Hand in Hand arbeiten, bis der Endsieg erreicht sei.

Die Erkenntnis der wirklichen Stärke Japans wäre für fast alle Amerikaner überraschend gekommen. Die Vereinigten Staaten hätten nicht verstanden, daß der Krieg mit China die Kräfte Japans nicht erschöpft habe, sondern ganz im Gegenteil dazu geführt hätte, die Kriegsproduktion soweit zu steigern, daß Japan den Kampf aufnehmen konnte, als ihm von den USA. keine andere Wahl gelassen wurde.

Während man vom ersten Weltkrieg sagen konnte, daß die Vereinigten Staaten von England geführt worden seien, könne man jetzt feststellen, daß das Ruder von Washington gehalten werde, England habe sich angesichts seiner Unfähigkeit, Deutschland zu besiegen, einen Kriegspartner sichern wollen und dabei zunächst einmal von Anfang an einen großen Teil seines Einflusses in der Welt eingebüßt. England sowohl wie die USA. hätten jedoch nicht gedacht, daß sie in diesem Krieg auch einen so starken Gegner finden würden wie Japan.

Stolze japanische Erfolgsbilanz

Zusammenfassende Uebersicht des Armeehauptquartiers über das 2. Kriegsjahr

Am 7. Dezember, am Vorabend des Tages, an dem der Großostasienkrieg in das dritte Jahr eintrat, gab das japanische Armeehauptquartier eine zusammenfassende Uebersicht über die militärischen Ergebnisse des verflossenen Jahres, und zwar von Anfang Dezember 1942 bis Ende November 1943.

Danach traf Japan in den Südgebieten und auf den Meeren auf Feindkräfte von insgesamt ungefähr 400 000 Mann. Ihnen wurden Verluste von rund 193 000 Mann einschließlich der Gefangenen und der Ueberläufer zugefügt. Die Zahl der zerstörten bezw. abgeschossenen Flugzeuge beträgt 2 728, die Schiffsverluste des Feindes 185.

In China belief sich die Stärke der feindlichen Kräfte, mit denen Japaner zusammenstießen, auf 2 370 000 Mann. Von japanischer Seite wurden allein ungefähr 210 000 Mann an feindlichen Toten gezählt. Die Zahl der Gefangenen und Ueberläufer betrug 224 627, der versenkten und beschädigten Schiffe 88, der erbeuteten Boote 3 466 und der abgeschossenen Flugzeuge 373.

Die japanischen Verluste werden mit 32 962 Gefallenen und 313 Flugzeugen angegeben.

„Ostasien ein eiserner Ring"

Bose zum zweiten Jahrestag des großostasiatischen Krieges

In einer Rede anläßlich des zweiten Jahrestages des Ausbruchs des großostasiatischen Krieges erklärte Subhas Chandra Bose, die befreiten Nationen Ostasiens seien mit dem gleichen Eifer wie Japan dabei, alle Schätze dieses ungeheuren Gebietes zu mobilisieren, um die neugewonnene Freiheit zu erhalten und mit dem Werk des Wiederaufbaues fortzufahren. Ostasien sei heute ein eiserner Ring, an dem der Feind sich den Kopf einrenne.

Burma kämpft an der Seite Japans

In einer Ansprache zum zweiten Jahrestage des großostasiatischen Krieges erklärte Dr. Ba Maw, daß in diesen beiden Jahren die alte Ordnung in Ostasien durch eine neue ersetzt worden sei. Unter der neuen Ordnung seien die Völker Ostasiens völlig frei geworden. Zum ersten Mal in der Geschichte Ostasiens hätten sich seine Völker die Hand gereicht, um eine Wohlstandssphäre zu errichten, die auf Moral und Gerechtigkeit gegründet sei.

Dr. Ba Maw ging dann auf die bemerkenswerte Aenderung in Burma ein und betonte, daß das Gerede über die britische „Gerechtigkeit" zwecklos sei, da die britische Idee der „Gerechtigkeit" darin bestehe, anderen Ungerechtigkeiten zuzufügen. Dr. Ba Maw unterstrich, daß Japan dem Lande die Unabhängigkeit gewährt habe. Im kommenden Jahr werde Burma seine Anstrengungen im entschlossenen Kampf gegen die Feinde weiter verstärken. In diesem Kampf würden die Briten keine Fortschritte erzielen können, weil die Burmesen jetzt bewaffnet seien und Schulter an Schulter mit den japanischen Truppen kämpften.

Todesurteile und Getreideentzug

Blutige Katastrophenpolitik in Algerien

Das Kriegsgericht von Relizan, das wegen sieben Todesurteile gegen marokkanische Patrioten blutigen Ruhm erlangte, verhängte abermals drei Todesstrafen gegen angesehene marokkanische Persönlichkeiten, denen nationalistische Betätigung zum Vorwurf gemacht wird.

Die Zwangsablieferung von Getreide und Vieh, die die gaullistischen Behörden der marokkanischen Bevölkerung jetzt auferlegen, rufen unter den ackerbautreibenden Bauern größte Besorgnis hervor. Allgemein wird darüber geklagt, daß die muselmanischen Landwirte, die jetzt ihrer Ernte beraubt werden, für die Ernährung ihrer Familien nicht mehr genügend Brotgetreide übrig behalten.

Flandin auf Betreiben der Kommunisten verhaftet

Das Kesseltreiben gegen die Bolschewistengegner in Algier

In der letzten Zeit ist in Französisch-Nordafrika eine Reihe französischer Persönlichkeiten auf Betreiben der Kommunisten verhaftet worden. Unter ihnen befindet sich — wie der Rundfunksender Algier mitteilt — der ehemalige französische Ministerpräsident Flandin, der in Frankreich vor dem Waffenstillstand eine bedeutende Rolle gespielt hat. Flandin wurde seit längerer Zeit sowohl von der von England abhängigen „Tanger Gazette", wie auch von der kommunistischen Zeitung „Liberté" scharf angegriffen. Diese Verhaftung ist ein weiteres Symptom für die allgemeine Verfolgungswut in Algier und zeigt, daß die de-Gaulle-Behörden auch in diesem Fall wieder vor den Forderungen der Kommunisten kapituliert haben.

Das Algier-Komitee hat ferner drei französische Generäle verhaften lassen, weil sie an den neuen französischen Militärorganisationen in Nordafrika Kritik geübt hatten. Unter den Verhafteten befindet sich der bisherige Befehlshaber der französischen Fremdenlegion, General Calvaus.

Der finnische Soldat Bürge der Freiheit

Tagesbefehl Mannerheims zum Nationalfeiertag

Zum Nationalfeiertag der Selbständigkeitserklärung Finnlands erließ Marschall Mannerheim einen Tagesbefehl, in dem festgestellt wird, daß das finnische Volk, wie kein anderes, in einer Generation so viele Kraftproben zu bestehen hätte. Durch drei harte Kriege, so stellt der Marschall fest, habe das friedliebende finnische Volk den Wert der Freiheit und Selbständigkeit erkennen müssen. Führer und Gefolgschaft seien dann auch im Kampf um die Existenz untrennbar verbunden. Wie kein anderes Volk habe das finnische Volk seine Selbständigkeit mit Blut besiegelt und vergieße heute weiteres Blut für die Erhaltung seiner Freiheit.

Dem finnischen Soldaten als den ersten Bürgen der Selbständigkeit und Freiheit spreche der Marschall an diesem feierlichen Jahrestag seine Bewunderung aus. Nur durch eigene Kraft und den Verteidigungswillen des Volkes, sowie durch eine straffe Armee könne die Freiheit gesichert werden. Mit dem Ausdruck des Dankes an die kämpfende Truppe und die Heimatfront drückte der Marschall seine Anerkennung für die Zähigkeit und Standhaftigkeit im Kampfe um die Sicherheit der Zukunft aus, die der Krieg weiter vom finnischen Volke fordere.

Mit Strom sparsam walten,
deshalb erst überlegen, dann schalten!

Propaganda ohne Seele

Der gottgefällige Bolschewismus — Nicht nur Vergeltung, sondern Haß und Vernichtung

Die nationalsozialistische Weltanschauung wird siegen

Den anglo-amerikanischen Intriganten erschien es notwendig, den Dolch der verlogenen Feindpropaganda nur zu schärfen: eine Gaspropaganda wurde angekündigt, wie sie die Welt noch nicht erlebt haben sollte. Armes Europa, das jetzt den Unrat tiefster, raffiniert ausgeklügelter Propagandamittel über sich ergehen lassen muß! Wir wissen nur zu gut, wie es beim Völkerschießen zugeht. Es knallt laut, aber Schaden wird nicht angerichtet. Dieser Propaganda fehlt die Seele, der mitreißende Schwung, die Ueberzeugungskraft.

Ist nicht Italien ein leuchtendes Beispiel dafür, daß die Parole „Rette sich wer kann", doch zum Ertrinken führt, und daß alle Hoffnung auf den glücklichen Ausgang eines fein balancierten Verräterspiels umsonst sein muß?

Durchsichtig wie immer sind die weltbeglückenden Entschlüsse der Moskauer Henker. Nach der Auflösung der Dritten Internationale wird ausgerechnet das ausgetüftelte „Opium für das Volk", die Kirche, wieder zur Einfuhr gebracht und alles umjubelt nun die Massenmörder, die im Kniefall vor Gottes Thron im Handumdrehen Absolution zu erschleichen gedenken. Glaubt jemand im Ernst, daß die lächelnde Fratze des ewigen Juden es ehrlich meint? Der Zweck soll auch hier Mittel heiligen, die den Bolschewismus als gottgefällig hinstellen. Und dem irregeführten russischen Volk wird mit einem Male ein Vaterland, eine Heimat, eine Kirche vorgesetzt und ein gütiger, großer Stalin, ein wirklicher Vater, der nur das Beste seines Volkes will.

Die Eingeweihten aller Welt lächeln über die Massensuggestion, die die Grundpfeiler der bolschewistischen Weltlehre nicht im mindesten erschüttert. Es fehlt die Seele, der Glaube an die Wahrhaftigkeit dieses propagandistischen Tricks. Wir werden abwarten, was mit den sowjetischen Kirchengängern dereinst geschieht, die im Schoße der Kirche wieder neue Hoffnung nähren.

Beschämt und demnach voller Stolz schaut das deutsche Volk, ja ganz Europa auf den Führer, der vorangeht mit all den Lasten und Sorgen, die nur ein Staatsmann tragen kann, und der darauf verzichtet, billige Versprechungen zu geben. Darum fragt man heute nicht mehr bange nach dem Termin der Vergeltung, sondern schreit aus tiefstem Haß nach Vernichtung, die schon immer zur rechten Zeit kam.

Das Leben ist ein Schachspiel. Der klügste Zug fordert immer den stärksten Gegner heraus. In höchster Kombination werden Positionen preisgegeben und erobert und mit einem Male folgt der eiskalten Berechnung der tödliche Schlag.

Wir glauben fest daran, daß es ein Unmöglich nicht gibt und daß unser eiserner Wille Berge versetzt, wenn sie im Wege sind. Der deutsche Soldat ist der beste der Welt, er siegt ohne Ueberheblichkeit und er verträgt auch den Schlag, wenn er sich ohne seine Schuld nach allen Seiten wehren muß.

Hat ein Sieger, wie sich der Feind ja vorkommt, es notwendig, die Reklametrommel zu rühren, um seine vermeintlichen Siege immer wieder zu betonen? Das zumindest ist auffällig. Die alliierte Hexenküche hat alle Rezepte ihres schleichenden Giftes ausprobiert. Das deutsche Volk ist immun, denn es vertraut seiner Kraft und seinem Schwert. Seine Propaganda ist beseelt vom unerschütterlichen Glauben an den Sieg. In der Kampfzeit hatte ein Lied einen besonderen tiefen Sinn:

Denn wer auf diese Fahne schwört,
hat nichts mehr, was ihm selbst gehört.

Der Leidensweg des Bischofs von Rostow

Ein erschütterndes Gespräch mit dem Bischof Nikolae Wissiliewitsch von Rostow gibt die rumänische Zeitung „Viaţa" wieder. Bischof Nikolae, der sich seit der Räumung von Rostow in einem rumänischen Kloster aufhält, war im Jahre 1931 auf den Bischofsstuhl von Rostow gekommen, nachdem sein Vorgänger Seraphin Sillcow zur Zwangsarbeit verurteilt worden war. Bischof Seraphin ist an den Strapazen der Zwangsarbeit am Wolga-Kanal gestorben.

Bischof Nikolae Wissiliewitsch war schon vor seiner Einsetzung mehrere Jahre in verschiedenen sibirischen Gefängnissen, dann aber wegen seiner Popularität wieder freigelassen worden. Nach der Bischofswahl wurde er zur GPU. gerufen, wo er sich schriftlich verpflichten mußte, das Bischofsgebäude niemals zu verlassen. Bis zum 25. Mai 1935 wurde er mehr als 100 Mal verhört und immer wieder freigelassen mit der Verpflichtung, niemand in seinem Haus zu empfangen. An diesem Tag (23. Mai 1935) wurde er in das unterirdische GPU.-Gefängnis Rostow geschleppt. Ein vorwiegend aus Juden zusammengesetztes Gericht verurteilte ihn in Anwesenheit zu 5 Jahren Zwangsarbeit. Aus den engen Zellen des Rostower GPU.-Gefängnisses wurden jede Nacht Dutzende von Häftlingen herausgeholt und hingerichtet, manchmal wurden sie auch in den Zellen erschossen. Trotzdem wurden die Zellen nicht leer, denn täglich wurden neue Opfer eingeliefert.

Bischof Nikolae wurde 180 Tage lang jede Nacht um 1 Uhr zum Verhör gerufen, das zwei bis drei Stunden dauerte. Am frühen Morgen mußte er dann wieder zur Arbeit. Eine Zeitlang mußte er Kartoffeln roden. Für jede Kartoffel, die nach der Arbeit noch irgendwo gefunden wurde, erhielten die Gefangenen einen Schlag mit einer Peitsche aus Eisendraht. Dann kam er nach Sibirien. Viele der Mitgefangenen starben im Zug. Tagelang erhielten sie kein Wasser und konnten schließlich nicht mehr sprechen, sondern sich nur noch durch Zeichen verständigen. Schließlich wurden sie in eine abgeschiedene unfruchtbare Steppengegend in ein aus Erdhöhlen bestehendes Dorf abgeschoben und hier mehr oder weniger ihrem Schicksal überlassen.

Bischof Nikolae wurde dann, als er schließlich nach Verbüßung der Strafe nach Rostow zurückkehren konnte, bald von den deutschen und rumänischen Truppen befreit. Von seinen elf Kindern hatte man 7 zwischen sieben Hingerichtet, eins war zu Zwangsarbeit verurteilt worden, und drei waren geflüchtet, ohne bisher eine Nachricht gegeben zu haben.

Kurznachrichten aus aller Welt

Stockholm. Die Zeitschrift „China News Week" stellt bei Betrachtung der Finanzprobleme Tschungkings fest, daß die Einnahmeverluste groß seien, da Tschungkingchina die reichsten Güter seines Landes an Japan verloren habe und keine brauchbaren Verbindungswege mit der Außenwelt mehr besitze. Das fundamentalste wirtschaftliche Problem sei die ungeheuerliche Preissteigerung.

Genf. Mit Bitterer Kraft haben die Deutschen die Luftangriffe ertragen. Sie sind das am vollkommensten disziplinierte Volk Europas. Mit diesen Worten unterstreicht die Zeitung „Glasgow Herald" die Wirkung die seiner Auffassung nach die anglo-amerikanischen Terrorangriffe auf das deutsche Volk haben.

Der Kampf um die heiligsten Werte des Nationalsozialismus verlangt Männer, die wirklich mehr sind als sie nach außen scheinen. Männer, bei denen der fanatische Glaube ihr Innerstes aufwühlt und die äußeren Beschwernisse vergessen macht. Als kleine Glieder der Kette erkennen wir alle unsere Wichtigkeit, und wir lächeln über Wohlstand, Bequemlichkeit und die kleinlichen Alltagssorgen. Dafür erfüllt uns ein Reichtum besonderer Art, eben diese felsenfeste Zuversicht: daß alles in Trümmer gehen kann, wenn nur das Reich besteht und die Weltanschauung siegt, für die wir kämpfen und sterben.

Max Hanig, z. Zt. Waffen-SS.

*

Die Waffen-SS stellt Freiwillige ein. Meldungen nimmt entgegen: Ergänzungsamt der Waffen-SS, Ergänzungsstelle Elbe (IV), Dresden-A. 20 Tiergartenstraße 46.

Teheran ... (Fortsetzung von Seite 1)

Großbritannien mit der Regierung Irans und dem Wunsche nach Aufrechterhaltung und Unabhängigkeit des Landes übereinstimmen. In allerletzten Satz dieses Nebenkommuniqués hat sich Stalin offenbar beeilt gefunden, nachdem aber überall seine Diktion zu erkennen ist, auch das Wort „Atlantik-Charta" fallen zu lassen mit der kühnen Behauptung, daß alle drei zusammen mit der ihnen Rechnung an diesen Grundsätzen bisher so vorbildlich festgehalten hätten.

Es bleibt offen, ob das angekündigte Manifest an das deutsche Volk der Uneinigkeit der Verfasser zum Opfer gefallen ist, die fünf Tage brauchten, um ein harmloses Kommuniqué obigen Inhaltes zu fabrizieren. Sicherlich hat die Haltung des deutschen Volkes gegenüber den Terrorangriffen der britisch-amerikanischen Luftgangster den Obergangstern von Teheran die Luft genommen, sich mehr zu blamieren als unbedingt erforderlich ist. Wie dem auch sei, der Spuk der geheimnisvollen Konferenz im Orient ist vorbei. Die Tatsache unseres festen Entschlusses, die Waffen nicht vor dem Siege aus der Hand zu legen, komme was kommen mag, und die Taten unserer und unserer Verbündeten Soldaten bleiben bestehen.

Emotionelle Ausfälle durch den Führer

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den Leiter der NSB. (Nationalsozialistische Bewegung in den Niederlanden) M. A. Mussert zu einer längeren Aussprache, bei der die derzeit schwebenden Fragen im Geiste der vertrauensvollen und herzlichen Zusammenarbeit erörtert wurden. Bei der Unterredung waren zugegen der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, sowie Reichsleiter Bormann, ferner der Stellvertreter Musserts, van Geelkerken und der Leiter des Arbeitsbereiches der NSDAP. in den Niederlanden, Ritterbusch.

Weltbild — Gliese (GT)

Kampfraum Süditalien